

Verkaufsstelle
erhalten zu werden
mal: Dienstag, Donnerstag
tag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
24 Pf., monatlich
84 Pf., einmonatlich 43
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
halten, Postnoten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Beitung.

Inserate, welche bei den
bedeutendsten Anzeigen des
Blattes eine sehr wichtige
Bedeutung haben, werden
mit 10 Pf. die Spaltenzeile
berechnet. — Tabellen
und Complicirte Inserate
mit entsprechendem Aufschlag.
— Eingeliefert, im redactionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 9.

Sonnabend, den 20. Januar 1894.

60. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Ein größerer öffentlicher Maskenball wird, wie schon seit mehreren Jahren, auch in der diesjährigen Karnevalszeit in unserer Stadt nicht abgehalten werden. Dagegen wird der Gesangsverein am 5. Februar im Rathhause ein auch Gästen zugängliches Kostümfest veranstalten. Demselben liegt die Idee des Festes einer Fahnenweihe eines Gesangsvereins auf dem Dorfe zu Grunde, und wird darin natürlich vor Allem der gemüthliche, frische Humor zu seinem vollsten Rechte gelangen.

Am 1. Februar werden die 3 Hengste des Landesgestüts Moritzburg Quirin, Uranus und Nelson die Station Dippoldiswalde beziehen und voraussichtlich bis zum 29. Juni daselbst verbleiben.

Schon jetzt wollen wir darauf aufmerksam machen, daß Mittwoch, den 31. d. M., Abends 8 Uhr, Herr Dr. Giovanni Grilli, Waldenserprediger aus Mailand, im hiesigen Rathhause einen Vortrag über die Evangelisation Italiens halten wird.

Mund zu! Offen die Nase, zu den Mund, — das hält den Körper frisch und gesund! Ein sehr alter sprichwörtlicher Reim, dessen Richtigkeit durch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Gesundheitslehre nachträglich bestätigt worden ist. Oft muß man aber leider wahrnehmen, daß gegen diese Lehre verstoßen wird. Man gehe nur durch die Straßen und stelle statisch fest, wie viele der Vorübergehenden selbst da den Mund offen halten, wo weder die Herrlichkeiten eines Schaufensters, noch das Stürzen eines Droschkengauls hierzu Gelegenheit bietet. In der frühesten Kindheit pflegt der Fehler bereits gemacht zu werden. Daher ist es dringend notwendig, daß die Erziehung in Haus und Schule schon das Kind auf die ungeheuren Nachteile hinweist, welche die Mundatmung für seine Gesundheit nach sich zieht. Ohne zu ermüden, sollten die Eltern die Kleinen daran gewöhnen, stets nur durch die Nase zu athmen. Kein Lehrer sollte es während des Unterrichtes dulden, daß seine Jünger mit offenem Munde dasitzen. Bei Verstößen wird es seine Pflicht sein müssen, sie zu belehren, daß ausschließlich die Nase unser Athmungsorgan ist. Der Mund kann es aus dem einfachen Grunde nicht sein, weil er nicht immer, z. B. beim Essen und Trinken, dem Athmen, das nur Sekunden lang eingestellt werden kann, zur Verfügung steht. Außerdem hat die Nase allein geeignete Schutzvorrichtungen. Sie wärmt die einströmende Luft vor und verhindert so, daß namentlich im Winter der kalte Strom sich auf die rauen Schleimhäute des Halses und auf die empfindliche Lunge stürzt. Wer durch die Nase zu athmen gewöhnt ist, wird sich manche Erkältung der Athmungsorgane ersparen. Auch als Filter wirkt die Nase; sie reinigt die Luft von Staub und schädlichen Beimengungen. Nach durchtanzter Nacht kann man ansehnliche Staubmengen, die im Ballsaal aufgewirbelt werden, in den labyrinthischen Nasengängen abgelagert finden. Hat man sich durch schnelles Gehen, Laufen oder Steigen erhitzt, dann gilt erst recht die Mahnung: „Mund zu!“ Unaushörlich möge sie an die spielende und schlittschuhlaufende Jugend gerichtet sein.

Glassbütte. Das bis dato durch den bekannten tüchtigen Wirth Herrn Paul Dänger bewirthschaftete Hotel „zur Post“ geht den 15. Februar in andere Hände über und zwar an Herrn Lindner aus Dresden, einen gelehrten Koch.

Die in diesem Blatte bereits schon früher erwähnte, jetzt 29 Jahre alte Gans des Gutsbesizers A. Reinhold in Luchau wurde auf der Gessigelaussellung in Rößchenbroda mit einem Ehrenpreis bedacht und kam am Montag Abend wieder wohl und munter in der Heimath an.

Dresden. Auf der Tagesordnung der Sitzung der Zweiten Kammer am 17. Januar stand die

allgemeine Vorberatung des königl. Dekret Nr. 21, den Gesetzentwurf über Aufnahme einer Sprozentigen Rentenleihe betreffend. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt Abg. Dr. Mehnert das Wort zu einer Eingabe des Vorstandes der Dresdner Börse, die dem Ministerium des Innern, von einer Petition an den Reichstag begleitet, überreicht worden ist. Das Directorium der Kammer hatte zunächst wegen des Inhalts der Eingabe Bedenken getragen, diese zur Vertheilung zu bringen. Abg. Dr. Mehnert beleuchtete die Hauptpunkte der Eingabe in ihren einzelnen Punkten. Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Goldstein bemängelte die Aufstellung einer Anleihe, bevor sämtliche Titel des Stats begründet seien und wendete sich gegen den in dem Gesetz vorgesehenen neuen Tilgungsmodus. Er wurde in letzterer Beziehung vom Herrn Vizepräsidenten Georgi und dem Herrn Staatsminister v. Thümmel wiederlegt. Das Dekret wurde an die Finanzdeputation A verwiesen.

Den Ständen ist ein königl. Dekret zugegangen, betreffend die Umgestaltung der Dresdner Bahnhofe. Dasselbe giebt einen Ueberblick über die Höhe der finanziellen Opfer, welche das großartige Projekt erfordert und es ergibt sich hierbei das Resultat, daß sich anstatt des seiner Zeit berechneten Gesamtaufwandes von 35 135 000 ein solcher von 53 776 000 Mark, mithin ein thatsächlicher Mehraufwand von 18 641 000 Mk. erforderlich macht. Dieser Mehraufwand wird erklärt, daß die mehrfachen Änderungen und Ergänzungen des ursprünglichen Projekts durchgehends eine Erweiterung der Anlagen mit sich gebracht haben. Die Nothwendigkeit zu diesen Vergrößerungen resultirten einerseits im Laufe der Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Dresden, andererseits bei den technischen Ermittlungen, welche mit dem Eintritte in die spezielle Beratung der Projekte vorgenommen worden waren. Ferner hat eine Untersuchung der Weiterentwicklung des Verkehrs seit dem Jahre 1888 eine weit größere Steigerung desselben ergeben, als in der ursprünglichen Denkschrift in Aussicht gestellt war. Die Kostenanschläge für die einzelnen Gegenstände von früher und jetzt weisen zum Theil ganz bedeutende Unterschiede auf, so für den Hauptpersonnenbahnhof in Dresden-Alttadt: früherer Anschlag 8 965 000, neuer Anschlag 16 267 000, Abstellgüterbahnhof in Dresden-Alttadt 2 070 000 bezw. 2 950 000, Verbindungsbahn mit Haltestelle „Wettinerstraße“ 2 950 000 bezw. 4 165 500, Rangirbahnhof in Friedrichstadt 5 600 000 bezw. 7 950 000, Personenbahnhof in Dresden-Neustadt 3 370 000 bezw. 5 178 500, Verlegung des Leipzig-Dresdner Personenzuggeleises 1 520 000 bezw. 2 800 000. Zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes für sämtliche Dresdner Bahnhöfe werden 1 750 000 Mk. gefordert. In der Bauperiode 1894/95 sollen sämtliche Bauten links der Elbe vollendet werden und es soll auch mit der Ueberführung zweier Geleise über die Elbe und mit der Ausführung einer Anzahl seitlich der jetzigen Bahnhöfe in Dresden-Neustadt geplanter Neubauten begonnen werden. Schließlich bemerkt das Dekret, daß bei der Vergebung der betreffenden Arbeiten und Lieferungen, soweit es nach Lage der Preisverhältnisse irgendwie verantwortet werden kann, der sächsische Industriemarkt und die sächsische Industrie berücksichtigt werden. Wesentlich theilhaftig an den Ausführungen ist die sächsische Eisenindustrie; auch sind die Granitwaren, sowie alle keramischen Erzeugnisse ausschließlich sächsischen Ursprungs.

Nicht weniger als 42 Gemeindevorstände der Dresdner Umgegend haben einen Nothruf an den Landtag gerichtet wegen der planmäßigen Tyrannei revolutionärer Rotten gegen die friedliebende Bevölkerung. Zum Beweis werden viele schmachvolle Beispiele aufgeführt. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn dieser oft schon beklagten Thätigkeit unserer

sozialdemokratischen Revolutionäre von Seiten der Regierung mit aller Macht entgegengetreten würde. Jedemfalls giebt der Nothruf, den die Gemeindevorstände an die Kammer gerichtet haben, Veranlassung, daß das widerwärtige Treiben der Volksaufwieglers, die ihrerseits bei jeder Gelegenheit über Bergewaltigung schreien, gebührend gekennzeichnet wird; denn gerade von Seiten unserer Revolutionäre wird die Bergewaltigung der Segner am Aergsten und mit allen Mitteln betrieben.

In der Stadtverordnetenversammlung am 18. Januar wählte das Kollegium den zum dritten Bürgermeister gewählten Geheimen Finanzrath Deutzer mit 60 Stimmen zum zweiten Bürgermeister von Dresden. Abgegeben wurden 62 Stimmen, je eine fiel auf die Stadtverordneten Woturka und Reng. Der Vorschlag des Vorstandes vom Wahlausschuß, die danach frei werdende dritte Stelle jetzt nicht öffentlich auszusprechen, wurde gegen acht Stimmen zum Beschluß erhoben.

Pirna. Am Freitag vergangener Woche trug sich ein bedauerlicher Unglücksfall in der Cellulosefabrik Heidenau zu. Nachdem im Laufe des genannten Tages Nachmittags mittels des Schöpfrades der Stoffbütte ein Paar Holzpanzoffeln in die Knotensänger befördert wurden, fand man, als die Bütte zum Theil ausgegärtet worden war, an der Schöpfradwelle Kleidungsstücke hängen. Nichts Gutes ahnend, wurde der Stoff genau untersucht und fand man zum Schrecken Aller den Reichenamen des Leimochers Fode auf dem Grunde liegend. Der Uhr Fode's nach zu urtheilen, dürfte derselbe schon Vormittags gegen 10 Uhr in die Stoffbütte gefallen sein. Wie und auf welche Art und Weise Fode in die Bütte gefallen ist, und was er über denselben gethan hat, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Fode war ein allgemein geachteter und fleißiger Mann und wurde um so weniger während dieser Zeit vermisst, da er neben dem Leimochern noch immer kleine Arbeiten im Afford auszuführen hatte.

Frankenberg. Nach der mit Anfang dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Schulordnung der Stadt Frankenberg sind die Schulgebühren für die Bürgerschule hieselbst, bezw. vom 1. April 1894 ab folgendermaßen festgesetzt worden: Für ein Kind hiesiger Einwohner wird an Schulgeld jährlich erhoben in der höheren Mädchenschule (A) 30 Mk., in der mittleren Volksschule (B) 7 Mk. 20 Pf., in der einfachen Volksschule (C) 4 Mk. 80 Pf. Für die mittlere Volksschule wird das Schulgeld vom 1. April 1894 an auf folgende Höhe erhöht: a) bei einem steuerpflichtigen Einkommen des Erziehungspflichtigen von über 1100 bis 2200 Mk. auf 10 Mk. 20 Pf.; b) bei einem Einkommen von über 2200—3300 Mk. auf 12 Mk.; c) bei einem Einkommen von über 3300 Mk. auf 15 Mk.

Am Sonnabend früh sollte im benachbarten Gunnersdorf eine nach Falkenau verkaufte Kuh abgeführt werden. Aber noch im Gute entriß sich das Thier seinem neuen Führer und trotz heftiger Verfolgung, bei welcher selbst Pulver und Blei zur Anwendung kam, entkam es nach dem nahen Frauenholz, woselbst es erst am Sonntag Nachmittag gelang, das wüthend gewordene Thier durch einen wohlgezielten Schuß zu erlegen.

Meerane. Der Wassermangel ist gegenwärtig in der ganzen Stadt ein so fühlbarer, daß unsere Hausfrauen fast in Verzweiflung sind. Eine Anzahl Familien giebt bereits ihre Wäsche nach Ponitz und Glauchau zum Waschen. Die Brunnen sind größtentheils leer; der Stand des Grundwassers sinkt bedenklich. Diese empfindliche Wasserkrise ist nicht nur durch den Frost hervorgerufen, sondern auch durch den allmählichen Rückgang aller Zuflüsse entstanden.

Plauen i. V. Der hiesige Gastwirthverein wird aus Anlaß des in diesem Jahre in Plauen stattfindenden